1833. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 89.

Dienstag den 5. November.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 1. Novbr. Se. Majestät der König haben dem Freiherrn Rudolph v. Stillfried zu Leipe bei Jauer die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Prediger Rolle zu Dahlenwarsleben, Reg.-Bez. Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Direktor der Manufaktur des Gesundheits-Geschirrs, Bergrath Prössel, zum Geheimen Bergrath zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, die Advokat-Anwalte Kramer und Ferd. Esser zu Köln, Meurers zu Koblenz, Könen zu Aachen, Speck zu Kleve, Friedrichs zu Düsseldorf und Friederici zu Trier zu Justiz-Räthen zu ernennen.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Schultz, zum ordentlichen Professor in der gedachten Fakultät zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath und Ober-Burggraf im Königreich Preußen, Graf zu Dohna-Schlobitten, ist von Schlobitten, und der Königl. Großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Minto, von Teplitz hier angekommen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., den 22. Oktbr. Von Kassel ist die Nachricht hier eingetroffen, daß daselbst in der Ständeversammlung die „gänzliche Emancipation der Juden" beschlossen worden sey. Die frühere Reklamation eines Standesmitgliedes der Kammer wegen der Provinz Hanau, woselbst noch einige Abgaben der Juden statt finden, die sich auf die Summe von 6000 Gulden belaufen, ist von den Ständen dahin geordnet worden, daß die Staatskasse angewiesen ist, diese Summe zu berichtigen. — (Aschaffenb. Ztg.) Am jüngsten Sonntage spät in der Nacht durchzog hier ein Häuflein in Wein berauschter junger Leute die Zeil, das Lied singend: „Fürsten zum Land hinaus rc.". Sie wurden, ohne daß sie es in wildem Lärmen wol merkten, von Polizei-Offizianten in einiger Entfernung beobachtet und begleitet, auch auf ihrem Zuge schon im Voraus an der Constablerwache angekündigt. Daselbst angelangt, brachten sie der Republik ein Lebehoch, und in demselben Augenblick stürzten Polizeiwächter auf sie ein; man ergriff einen gewissen R., ein der öffentlichen Meinung nach verworfenes Subjekt, das wegen ähnlichen Frevels schon viele Monate gefangen saß. Es konnte sich jedoch, da sich dieser R........, stark von Körperbau und mit Dolch bewaffnet, zur Gegenwehr setzte, und alle Kraftaufbietung nöthig war, ihn zu bändigen, nur noch ein Schneidergeselle von dem Haufen fest-

genommen werden. Indessen sind schon gestern die meisten der Compagnons eingezogen worden, und werden, da es größeren Theils Handwerksgesellen sind, sobald sie etwas nüchtern gemacht, mit der gehörigen Notiz in ihren Wanderbüchern, direkt in ihre Heimath zurückgeschickt werden.

Kassel, den 25. Oktober. Se. Durchl. der Gen.-Lieut. und Gouverneur von Rinteln, Prinz Ludwig zu Solms-Braunfels, ist am 19. d. M. an den Folgen eines Schlagflusses gestorben.

Stuttgart, den 20. Oktober. Dem Vernehmen nach wurde dem Abgeordneten der Stadt Tübingen, Paul Pfizer, aus Anerkennung seiner Verdienste um das Vaterland, von würtemb. und bad. Bürgern aus dem Murgthal ein Pokal übersendet. Dieselbe Ehre ist in den letzten Wochen dem Abgeordneten der Stadt Ulm, Schultes, und dem Abgeordneten von Welzheim, Metsch, zu Theil geworden. Vor ein paar Tagen hat eine Deputation aus dem Oberamte Geißlingen dem Abg. Römer, zum Zeichen der Anerkennung seiner volksthümlichen Bemühungen, einen geschmackvoll gearbeiteten silbernen Römer überreicht. Noch mehrere solcher Ehrengeschenke hat der Silberarbeiter Hr. Sick zu Stuttgart in Arbeit.

München, den 21. Oktober. Ein hiesiges Blatt enthält ein Schreiben aus Nauplia vom 21. Sept., worin es unter Anderem heißt: „Hiesige Neuigkeiten sind nicht von Bedeutung. Wenn gleich gestern große Arrestationen vorgenommen wurden, worunter Kolokotroni, Nikitas, Grivas, Koliopulos, Plaputas, der in München bei den Deputirten war, und noch viele Andere, die in ein Complott gegen die Regentschaft verwickelt seyn sollen, so lacht man doch zu diesen Dingen, indem es Werke von sehr Unmächtigen sind. In Tinos sind ebenfalls kleine Unruhen ausgebrochen, wegen Verweigerung der Steuerzahlungen; daher gestern zwei Compagnien vom 6. Regiment dahin geschickt wurden, welche die Sache schnell dämpfen werden. Der König hat diese Woche eine Lustreise auf einen Monat angetreten; ein Beweis, wie wenig alle diese kleinen An- und Aufstände zu bedeuten haben."

München, den 24. Okt. JJ. MM. der König und die Königin von Baiern, mit JJ. kk. HH. der Prinzessin Mathilde und dem Prinzen Luitpold, trafen gestern von Tegernsee wieder hier ein. Die kaiserlichen Gäste werden sich noch einige Tage zu Tegernsee aufhalten, und dann sich nach den österreichischen Familienherrschaften begeben. — Gestern Abend ist der k. griechische Staatsrath, Fürst Karadja, als außerordentlicher Gesandter, über Neapel und Paris, mit seiner Gemahlin hier eingetroffen. — Seit Kurzem gehen hier Gerüchte über eine in Nauplia entdeckte Verschwörung, welche, nach Meldungen über Frankreich, gegen das Leben des Königs solle gerichtet gewesen seyn. Was wir darüber aus guter Quelle wissen, ist Folgendes: Seit einiger Zeit wurden mit Geflissenheit von einer wohlbekannten Partei Gerüchte über Absichten und Maaßregeln der Regentschaft verbreitet, welche zum Zweck hatten, die Gemüther auf die Nothwendigkeit einer Veränderung derselben vorzubereiten. Bald darauf kamen der Regentschaft Briefe in die Hände, die einer der aus Baiern mit ihr gekommenen und später zum Bureau-Chef erhobenen jungen Dolmetscher in die Eparchien geschrieben hatte, um dort Adressen mit zahlreichen Unterschriften an Se. Maj. den König von Baiern zu veranlassen, in welchen Se. Maj. gebeten werden sollte, zwei von den Gliedern der Regentschaft, als für Griechenland ungeeignet, zurückzurufen, und die Macht in den Händen des übrig bleibenden Dritten zu vereinigen. Der Schreiber dieser Briefe wurde sofort eingezogen, seine Papiere wurden unter Siegel gelegt, und in Folge der Untersuchung ward beschlossen, ihn zu entlassen und nach Baiern zurück zu schicken. Derselbe ist auch bereits in der Quarantaine von Triest angekommen. Zugleich vernimmt man, daß diese Intrigue sich weiter erstreckt, und in ihrer letzten Gestalt zur Absicht gehabt habe, die Großjährigkeit des Königs auszusprechen, und seine Regierung, natürlich unter Leitung der Faktion, sogleich beginnen zu lassen; doch ist über diesen weiter gehenden Plan etwas Näheres noch keinesweges bekannt; nur so viel weiß man, daß fast sämmtliche Häuptlinge jener mit der Ruhe von Griechenland allerdings unversöhnlichen Partei darin verwickelt, und 24 derselben, unter ihnen Kolokotroni und Koliopulos, gefänglich eingezogen worden sind. Ob Unruhen, die an den nördlichen Grenzen des Königreichs ausgebrochen seyn sollen, und zu deren Unterdrückung dem Vernehmen nach einiges königl. baiersches Militair mit einer Batterie unter Commando des Hauptmann v. Schnitzlein abgegangen ist, mit jenen geheimen Bewegungen im Zusammenhange stehen, ist zur Zeit noch nicht bekannt. — Auf dem Artillerie-Uebungsplatze zu München wurde am 22. Oktober in Gegenwart Sr. Durchl. des Feldmarschalls Fürsten von Wrede, Sr. Excellenz des Herrn Kriegsministers und mehrerer Generale und Stabs-Offiziere, das von dem Generalmajor und Zeughaus-Direktor Frhrn. v. Zoller erfundene neue Artillerie-System praktisch geprüft, und hinsichtlich der besseren Munitions-Packung, schnelleren Geschützbewegung auf den Laffetten und leichteren Bedienung sehr vortheilhaft befunden. Von demselben Erfinder ist auch eine Einrichtung, das Geschütz mit Perkussionsfeuer zu bedienen, im Antrage.

Speyer, den 22. Oktober. Die hiesige Zeitung berichtet von dem Haardtgebirge, daß vor einigen Tagen ein Bürger aus Lambrecht von einem Gensd'armen deswegen arretirt worden sey, weil jener ein

sogenanntes Freiheitslied gepfiffen habe. Auch sey an den Herbsttagen am Haardtgebirge schon um acht Uhr die Polizei mit Gensd'armen und Militair erschienen, um den heimkehrenden Herbstleuten beiderlei Geschlechts und jeden Alters das Singen zu verbieten.

Oesterreich.

Wien, den 18. Oktober. Aus Leoben haben wir die Nachricht, daß die Herzogin von Berry am 14. d. daselbst angekommen ist, wo sie vom Könige Carl X., dessen Familie und ihren Kindern erwartet wurde. Heute wollte Carl X. seine Rückreise nach Prag antreten, die Herzogin von Berry wird jedoch vorläufig in Leoben verweilen, bis über ihren künftigen Aufenthaltsort etwas bestimmt ist. — Die Gemahlin des russischen Botschafters v. Tatitscheff ist in den letzten Tagen von hier, wie man glaubte auf Besuch, nach Rußland abgereiset. Jetzt will man aber wissen, daß ihr der Herr Botschafter selbst nachfolgen und nicht nach Wien zurückkehren werde, indem ihn der Kaiser zum Gouverneur von Warschau, oder nach Anderen zum Gouverneur von Moskau, bestimmt haben soll. Als seinen Nachfolger hört man den Grafen Orloff oder den Grafen Woronzoff nennen.

Vorgestern ist die Frau Herzogin von Angoulême, auf ihrer Rückreise nach Prag, hier durchpassirt.

(Allg. Ztg.) Es wird wol noch einige Zeit vergehen, bis die Anerkennung Isabellens von allen Höfen erfolgt, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß man sich damit nicht übereilen darf. Der spanische Gesandte, Graf Campuzano, hat bereits die Thronbesteigung der jungen Königin dem kaiserlichen Hofe notifizirt, jedoch bis jetzt die gebräuchlichen Beglaubigungsschreiben nicht beigebracht. Dies kann nur dann geschehen, wenn die Anerkennung der neuen Regierung ausgesprochen ist.

Holland.

Aus dem Haag, den 22. Oktober. Gestern ist die Sitzung der Generalstaaten durch den König mit folgender Rede eröffnet worden: „Edelmögende Herren! Mit Vergnügen sehe ich mich jedesmal von den Stellvertretern des hochherzigen Volkes umringt, welches unausgesetzt durch die Beweise seiner Liebe und Anhänglichkeit mir die Lasten der Regierung des Staates tragen hilft. Besonders ist mir aber heute, wo ich unter schwierigen und verwickelten Umständen zum vierten Male Ihre ordentliche Sitzung eröffne, die Gegenwart Ew. Edelmögenden erfreulich, weil sie uns eine neue Gelegenheit darbieten wird, in gemeinsamer, auf gegenseitiges Vertrauen gestützter Berathung uns mit den wichtigsten Angelegenheiten des theuren Vaterlandes zu beschäftigen und von der Uebereinstimmung unserer Ansichten Zeugniß abzulegen. Dankbar gedenke ich, beim Beginne dieser Sitzung, des Segens, der bald nach dem Schlusse der vorigen Sitzung durch die Geburt eines zweiten Sprößlings meines vielgeliebten jüngeren Sohnes, meinem Hause zu Theil geworden, so wie des lebhaften Antheiles, den meine Unterthanen an diesem glücklichen Ereigniß genommen. Unsere gegenwärtigen Verhältnisse zu den verschiedenen Mächten sind beruhigend; von einigen derselben habe ich noch in diesen Tagen Beweise wahrer Freundschaft erhalten. Während Ihrer letzten Sitzung wurden die Unterhandlungen, durch welche die Folgen des belgischen Aufstandes regulirt werden sollten, auf einige Zeit durch Zwangsmaaßregeln gegen Niederland unterbrochen, deren die Geschichte in Friedenszeiten bisher noch kein Beispiel geliefert hatte. — Die Wiederaufnahme dieser Unterhandlungen, bei welchen man unsere Nachgiebigkeit und unser Bestreben, zu einer Ausgleichung zu gelangen, mit neuen Schwierigkeiten erwiederte, hat bis jetzt noch zu keinem Resultate geführt. Die Mittheilungen, welche Ihnen über diese Angelegenheit in wenigen Tagen gemacht werden sollen, werden Ihrer Versammlung zeigen, daß man bei den Unterhandlungen ausschließlich die Ehre, die Würde und den wahren Vortheil der Nation vor Augen gehabt. — Noch hege ich die Hoffnung, diese Unterhandlungen auf eine billige Weise beendigt zu sehen; und selbst wenn die Politik Europa's unsere Erwartungen auf eine gerechte Unterstützung unserer unbestreitbaren Rechte täuschen sollte, so wird Alt-Niederland deswegen doch nicht seine Beharrlichkeit während der 3 letzten Jahre bereuen, sondern mit Genugthuung auf die Beweise von Selbstständigkeit und Anhänglichkeit für die Gesetze und die öffentliche Ordnung zurückblicken, welche die Nation mitten in dem Schwindelgeiste des Zeitalters fortwährend an den Tag gelegt; ruhig wird sie ihr Benehmen dem Urtheil der Zeitgenossen und der Nachwelt überlassen. Bei den schmerzlichen Empfindungen, die im Laufe des letzten Jahres die Handlungsweise der französischen und englischen Regierung bei uns erweckten, wird die Vaterlandsliebe Trost finden in dem Verhalten unserer Flotte und unserer Armee, die dazu beitrugen, in den Augen Europa's die Ehre des niederländischen Namens aufrecht zu erhalten. Ich bin innig gerührt gewesen über die Art, wie die Nation den tapferen Kriegern, den Verwundeten, den Familien derer, welche für's Vaterland geblieben, ihre Dankbarkeit bezeugt hat. Der Zustand unserer Truppen zu Lande ist noch immer befriedigend. Sie wissen fortwährend den Ruf des Enthusiasmus, der Mannszucht und Geschicklichkeit zu bewahren. Ein Theil der Armee ist durch Urlaubs-Bewilligungen seinen gewöhnlichen Verhältnissen und Beschäftigungen zurückgegeben. Die Hindernisse, welche der Schifffahrt und dem Handel der Niederlande in den Weg gelegt worden, haben wir mit Geduld ertragen. In dem Augenblick, wo sie schwanden, bewiesen unsere

kunstfleißigen Landsleute die lobenswertheste Thätigtigkeit, um ihre Verluste zu ersetzen. Der Himmel hat im Allgemeinen die Arbeiten des Landmannes reichlich belohnt; und in vielen Zweigen der National-Industrie wurde ein neues Leben bemerkt, von dem ich mir die erfreulichsten Resultate verspreche, nicht nur für das Königreich, sondern auch für unsere Besitzungen jenseits des Meeres. Unsere Besitzungen in Ostindien erfreuen sich, nach den letzten Nachrichten, einer wünschenswerthen Ruhe. Die Verbesserung der Finanzen geht dort mit der zunehmenden Verbreitung des Anbaues der wichtigsten Erzeugnisse Hand in Hand; und beides hat auch auf das Mutterland den erfreulichsten Einfluß. Die westindischen Besitzungen haben die Hindernisse, die ihren Verbindungen mit den Niederlanden in den Weg gelegt wurden, mit Ruhe ertragen; Hindernisse, die jedoch den gegenseitigen Verkehr nicht ganz aufgehoben haben. Unter diesen Umständen hat sich die Gesinnung der Einwohner aller unserer Provinzen im vortheilhaftesten Lichte gezeigt. Alle Klassen der Gesellschaft haben gewetteifert, um Beweise ihrer Anhänglichkeit an das Mutterland zu geben. Die Regierung fährt fort, den inneren Angelegenheiten des Reichs ihre Aufmerksamkeit zu schenken; sie wird in diesem Bemühen auf eine würdige Weise von den Provinzial- und Communal-Behörden unterstützt, und fährt fort mit Weisheit und Vorsicht nützliche Vereinfachungen einzuführen. Alle Zweige des öffentlichen Unterrichts entsprechen fortwährend meinen Wünschen. Das Studium der Wissenschaften wird von Tag zu Tage mit größerem Erfolge betrieben. Wenn die Künste nothwendiger Weise unter den schwierigen Zeitverhältnissen leiden mußten, so kann man dessenungeachtet selbst zu dieser Zeit mehr als einen Gegenstand der öffentlichen Zufriedenheit bezeichnen, der beweiset, daß unsere Künstler sich nicht entmuthigen lassen. Der letzte Winter war unseren zahlreichen Wasserbauten günstig; dagegen haben aber die letzten Orkane dort bedeutenden Schaden bewirkt, deren Wiederherstellung sogleich begonnen worden. Unsere Finanzen sind im guten Zustande; der große Antheil, den die Einwohner an der letzten Anleihe genommen, und das regelmäßige Eingehen der Steuern, durch gute Gesetze gesichert, setzen mich in den Stand, in diesem Augenblick alle Bedürfnisse zu befriedigen. Die Mittheilungen, die hierüber Ew. Edelmögenden gemacht werden sollen, werden, wie ich hoffe, beweisen, daß der öffentliche Credit, den wir fortwährend genießen, auf gut berechtigten Grundlagen ruhet. Die Budgets, die ich bald Ihrer Versammlung vorlegen werde, werden Ew. Edelm. meinen Wunsch beweisen, einerseits das Finanz-System durchaus gleichmäßig zu machen, von der andern Seite aber durch Erleichterungen die Einführung gleichmäßiger Belastung des Grundeigenthums zu beschleunigen. Die noch unvollendeten Titel des Civil-Codex werden Ew. Edelm. zur Berathung vorgelegt werden. Außerdem hoffe ich noch, Ihrer Versammlung mehrere andere nicht minder wichtige Theile der National-Gesetzgebung übergeben zu können. Edelmögende Herren, ich vertraue abermals, wie immer, auf Ihre eifrige Mitwirkung bei Förderung der Interessen unseres Reiches während dieser Sitzung. Ich wünsche, daß sie nicht zu Ende gehe, ohne die Beendigung des ungewissen Zustandes herbeizuführen, in welchem sich das Vaterland seit dem Aufstande der südlichen Provinzen befindet. Lassen Sie uns unterdessen mit Ruhe und Beharrlichkeit den Weg der Vernunft und der Wahrheit verfolgen, auf dem wir bisher unter den schwierigsten Umständen mit Eintracht fortgeschritten sind; dann werden wir, wie auch die Ereignisse sich gestalten mögen, mit ruhigem Gewissen und mit unbegrenztem Vertrauen auf den Höchsten der Zukunft entgegensehen, die Niederland beschieden ist."

Belgien.

Brüssel, den 23. Oktober. Der Moniteur giebt den Text des Glückwünschungsschreibens des Pabstes Gregor XVI. an den König Leopold, bei Gelegenheit der Entbindung der Königin. Der Pabst freut sich besonders darüber, daß der junge Prinz in der katholischen Religion erzogen werden soll. Auch von J. Maj. Maria Louise Herzogin von Parma ist ein Glückwünschungsschreiben eingegangen.

Zu den merkwürdigsten Begebenheiten in der neuern Zeit gehört auch das Auftreten des Abbé Helsen, dieses Reformators der katholischen Religion, und zwar in einem Moment, wo es allgemein heißt, die katholische Priesterschaft habe wieder die Oberherrschaft in Belgien, und führe das Volk den Gebrechen des Mittelalters zu. Schon vor der Revolution hat der Abbé den Versuch gemacht, das Dunkel der Formen und den Mißbrauch der Commentatoren an's reinere Licht hervorzuheben; doch er wurde verfolgt und mußte der Uebermacht weichen. Dieses Mal trat er zuvor mit einem gediegenen Werke auf; und um zur Masse reden zu können, kündigte er die Eröffnung einer neuen Kirche an, und hielt am 13. d. eine Predigt in flamändischer Sprache. Der Zulauf war unglaublich; nicht allein die Kirche, sondern auch der große Garten, der Hofraum und die Straße waren überfüllt mit Anhängern des neuen Cultus. Die Beredtsamkeit des Abbé in der flamändischen Sprache, seine durchgreifende Wahrheit durchbebte die Zuhörer, und das Volk sah sich, überrascht und überzeugt zugleich, einander an, und trug den Prediger zuletzt im Triumphe nach der kleinen Gärtnerwohnung, wo er seine Kleider wechselte. Mehr als 7000 Personen aus allen Klassen wohnten dieser Ceremonie bei. Eben so groß war der Zulauf am vorigen Sonn-

lage, wo der Abbé Helsen angekündigt hatte, er werde die Messe in flamändischer und französischer Sprache lesen. Hr. Helsen hielt aber nur eine Predigt, die hauptsächlich gegen den Pabst gerichtet war, und versprach die Messe am künftigen Sonntage zu lesen, wo er auch Alle, die es wünschten, taufen, trauen und zur Beichte hören wollte.

Das gemäßigte Journal d'Anvers rühmt die edle Sprache in der Thronrede des Königs von Holland, und die Würde, mit welcher der König der dem Frieden gebrachten und noch zu bringenden Opfer erwähne. Er ehre sich selbst, indem er ehrend seines Volkes erwähne. Die Thatsachen hätten entschieden, und Holland sehe endlich ein, daß es einen Theil dessen, was es so lange, als sein Recht betrachtet, abtreten müsse. Pflicht Belgiens sey es daher jetzt, zu einer Versöhnung die Hand zu bieten, da der Haß beider Nationen gegen einander beiden nur Nachtheile bringe. — Nachrichten aus Amsterdam, welche von einem Seite Hollands beim deutschen Bunde geschehenen Schritte sprachen, ließen der Hoffnung Raum, daß der Weg der gütlichen Unterhaltung nächstens wieder eröffnet seyn würde.

Schweiz.

Neufchâtel, den 16. Oktober. Der heutige Const. Neufch. enthalt folgende offizielle Bekanntmachung: „Der Staatsrath beeilt sich dem Lande den Brief des Königs mitzutheilen, welchen die vom gesetzgebenden Körper an Se. Majestät gesandten und gestern nach Neufchâtel zurückgekehrten Deputirten überbracht haben: „„An den Staatsrath von Neufchâtel. Ich habe die Deputation des gesetzgebenden Körpers mit dem ganzen Interesse empfangen, welches der Gegenstand ihres Auftrages und der persönliche Charakter der Personen, aus welchen sie bestand, verdiente. Diese Deputirten haben Mir den Wunsch Meiner guten und theuren Neuenburger mit einem kindlichen Zutrauen dargelegt, und Ich erwiederte denselben mit der Hingebung eines Vaters. Meinen treuen Unterthanen des Fürstenthums sind Meine Gesinnungen für sie längst bekannt; sie müssen überzeugt seyn, daß Ich Alles thun werde, was in Meiner Gewalt steht, um ihr Glück zu sichern. Mein Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird Sie mit Meinen Absichten bekannt machen. Bis dahin, daß sie sich verwirklichen, empfehle Ich der Bevölkerung des Fürstenthums Ruhe, Mäßigung und Geduld. Ich erwarte von der Weisheit der Deputirten und von Ihnen, meine Herren, daß Sie Ihre Mitbürger aufklären und ihnen das Beispiel und die Lehre geben werden von den Tugenden, welche ihnen ihre gegenwärtige Lage zum Gesetze macht. Berlin, den 6. Oktober 1833. Friedrich Wilhelm.""

Genf, den 19. Okt. Wir lesen im Journal de l'Ain vom 16. d.: „Mehrere Schreiben, welche wir von den Grenzen unseres Departements erhalten, stimmen in der Mittheilung überein, daß sich vier sardinische und piemontesische Regimenter an der Grenze Frankreichs aufstellen werden."

Italien.

Triest, den 19. October. Se. königl. Hoh. Prinz Friedrich von Preußen, welcher sich seit einiger Zeit mit seiner Frau Gemahlin unter dem Namen eines Grafen von Hohenstein hier befindet, besichtigte am 15. d. in Begleitung des Vice-Admirals Paulucci die auf hiesiger Rhede liegende kaiserl. Fregatte Guerriera, Capt. Baron Bandiera, und die kaiserl. Fregatte Lipsia.

Aus Oberitalien, den 15. Okt. (Schwäb. M.) Die Berichte aus Mailand lauten seit einigen Tagen beruhigender, da die Verhaftungen jetzt seltener werden, und alle Mitschuldige der entdeckten Verschwörung entweder geflohen oder verhaftet sind. Den ersten Wink bekam die Polizei durch das Militair, bei welchem Werbungen für die Verschwörung gemacht wurden; bei einem Advokaten auf dem Lande fand man alle nöthige Belege, die Liste der Verschworenen und die auserlesenen Opfer, und so kam man auf einmal in's Klare über das unsinnige Vorhaben einer aufgereizten und überbildeten Jugend. Der Plan war auf die Gesellschaft „das junge Italien" begründet; man hatte aber neue Zusätze dazu gemacht: die Mitglieder sollten nicht über 30 Jahre zählen, die Fremden im Lande sollten niedergemacht werden u. s. w. Die Zeit des Ausbruchs war auf die Mitte des Oktobers berechnet, während des großen Manövers zu Monte Chiaro bei Brescia, wo 72,000 Mann beisammen sind, um von der Abwesenheit der Mailänder Besatzung Nutzen zu ziehen. Es sollen mehrere hundert Personen, zum Theil Söhne reicher Familien, verhaftet seyn. Nach den bereits eingestandenen Plänen wären Alle verloren; man hofft aber, die Regierung werde Gnade für Recht ergehen lassen, besonders da der Geist des Landes im Allgemeinen nicht mit diesen Aufruhrplänen harmonirt.

Frankreich.

Paris, den 22. Oktober. Der Bestand der Infanterie-Regimenter, welcher durch die letzten Ordonnanzen auf 2012 Mann herabgesetzt war, ist wieder auf 2400 Mann erhöhet worden.

(J. de Paris.) Ein Privatbrief aus Bayonne meldet uns, die Königin Regentin habe die Königin Maria da Gloria von Portugal förmlich anerkannt und gänzlich mit Don Miguel gebrochen. Nach demselben Briefe hatte ein in Bayonne angekommener engl. Kurier Madrid am 16. d. früh in der größten Ruhe verlassen. — Es hieß, Bourmont wolle sich nach England und Don Miguel nach Amerika einschiffen; Don Carlos soll sich krank in Alcantara befinden. — Ein Brief aus Pampelona besagt, der Aufrührer,

Oberst Erazo, sey durch die Truppen aus Barcelona angegriffen und in die Flucht geschlagen worden.

Der General Romarino hat, von Lissabon nach Genf gehend, am 6. d. Porentruy passirt.

Der Pater Maria Joseph de Geramb, Mönch zu La Trappe, ist auf der englischen Brigg Rapide von seiner Reise nach Jerusalem, dem Berge Sinai und Aegypten, worauf er drei Jahre zugebracht hat, wieder in Marseille angekommen. Dieser Geistliche ist als ehemaliger General und Kammerherr des Kaisers von Oesterreich, Baron Ferd. v. Geramb, bekannt.

Die Soldaten, welche zur spanischen Observations-Armee abgehen, sind alle vom besten Geiste beseelt. Sie riefen beim Abmarsche: „Es lebe Ludwig Philipp, der uns gegen die Chouans führt!" Eine wahre Freude herrschte in den verschiedenen Truppen-Abtheilungen beim Aufbruche.

Paris, den 23. Oktober. (Moniteur.) Ein Brief aus dem Departement der Ost-Pyrenäen meldet, daß Catalonien noch immer vollkommen ruhig ist, und sich an der Grenze nichts Neues ereignet habe. Man hatte erfahren, daß Herr v. Bourmont und seine Offiziere zu Valencia und in Estremadura Quarantaine hielten. Zu Saragossa hatte man die Nachricht erhalten, daß Donna Maria durch die spanische Regierung anerkannt sey. Jede Communication mit Don Miguel hatte aufgehört. Aragonien ist ganz ruhig.

(Messager). Es sind keine neueren Nachrichten aus Madrid auf dem gewöhnlichen Wege eingelaufen; der Entschluß, die Post durch Navarra gehen zu lassen, scheint nichts gefruchtet zu haben, indem wahrscheinlich Guerillas bei Estella und Tafalia die Communication abschneiden. Der Indicateur vom 20., der auf gewöhnlichem Wege gekommen ist, stellt Alles von der günstigsten Seite dar, der vom 21. dagegen von der allerungünstigsten. Das Wesentliche der Nachrichten ist Folgendes: Ein Brief aus Pampelona vom 16. sollte glauben lassen, daß die Stadt nächstens von den Guerillas blokirt werden würde. Durch eine Proklamation vom 14., hatte der Vicekönig ganz Navarra in Belagerungs-Zustand erklärt. Derselbe Brief drückte große Unruhe über die Bewegungen des Oberst Erazo aus, welcher Proklamationen erlassen hatte, in denen er unter Anderm meldet, die Observations-Armee (an der portug. Grenze) habe sich für Don Carlos erklärt. Die Höfe von Turin und Neapel beschützten dessen Sache, u. s. w. Unglücklicherweise scheinen jedoch diese Proklamationen nicht sonderlich gewirkt zu haben, denn wenn man den Nachrichten des Journal de Paris Glauben schenken darf, so hätte sich Erazo auf das franz. Gebiet flüchten müssen und sey in der Citadelle von St. Jean Pied de Port, von wo er nach Pau gebracht werden solle. — Der Indicateur de Bordeaux vom 20. weiß bereits, daß die Truppen aus Madrid und die des Generals Castagnon sich vereinigt und bei Quintana Palla die Insurgenten geschlagen haben. Der vom 21. jedoch begnügt sich anzuzeigen, daß man die Resultate der ersten Begegnung mit Ungeduld erwarte. Er fügt hinzu, daß die Alavesen, die den Ebro passirt hätten, sich auf Vittoria zurückzögen. Der Indicateur meldet ferner, daß 3000 Mann aus Saragossa sich mit den Truppen aus Madrid zu Miranda vereinigt hätten; das Journal de Paris behauptet, gewisse Kunde zu haben, daß die Madrider Truppen, 4000 Mann stark, unter dem General Valdez zu Miranda eingerückt seyen, und daß am 25. Sarsfield mit 8000 Mann zu ihnen stoßen werde. — Alle diese Nachrichten, besonders, wenn sie wahr ist, die, daß Erazo auf das franz. Gebiet geflüchtet sey, beweisen, wie wenig Gefahr der Aufstand dem Throne der jungen Königin bringen kann; allein die Guerillas-Gefechte dürften noch ziemlich lange fortdauern. — Ein englischer Kurier, der am 16. von Madrid abgegangen war, verließ die Stadt in vollkommenster Ruhe. Er wurde zu Briviesca durch den Pfarrer Merino, der an der Spitze einiger Aufrührer steht, angehalten. Man hat seine Depeschen durchsucht, jedoch ohne sie zu öffnen. Da er seinen Weg nicht über Vittoria fortsetzen konnte, ging er über Bilbao, wo ihn Valdespina ebenfalls anhalten ließ, seine Depeschen durchsuchte, sie aber nicht öffnete.

Aus Bayonne schreibt man uns vom 17. d., daß der berüchtigte Santos-Ladron am 15. in der Citadelle von Pampelona erschossen worden sey. Er hatte nichts entdeckt, und ging mit dem größten Muthe und unter dem Rufe: „Es lebe Don Carlos!" zum Tode. Man befürchtet, daß seine Parteigänger nach barbarischer Mode Rache nehmen werden.

Paris, den 24. Oktober. (Frankf. Journal.) Vor einigen Tagen kamen die Minister Spaniens und Preußens mit Lord Granville bei dem Grafen Pozzo di Borgo zusammen. Auch Gen. Sébastiani begab sich dorthin. Man hat sich, wie man versichert, über die Einhelligkeit der Ansichten, um den revolutionairen Umtrieben bei Gelegenheit der Ereignisse auf der Halbinsel zuvorzukommen, beglückwünscht.

Man sagt, daß der Marschall Lobau bei der Anwesenheit der Königin der Belgier in Paris die ganze Nationalgarde zusammen nehmen und sie mit geladenem Gewehr exerciren lassen werde, wenn das Wetter irgend günstig ist.

(Messager.) Ein Brief aus Bayonne vom 20. sagt: „Navarra ist in vollem Aufruhr; überall ist Don Carlos proklamirt. El Pastor ist nach Irun gegangen, um einige Constitutionelle aus Frankreich in Empfang zu nehmen. Man zweifelt jedoch, daß er etwas ausrichten werde, da die Mönche viel mächtiger sind als er. — Der General Harispe erwartet, sein Corps zum 15. November beisammen zu haben.

Er ist der Meinung, daß es in Spanien einrücken werde. Bis dahin wird jedoch wahrscheinlich Alles entschieden und Don Carlos zum Könige von Spanien proklamirt seyn" (?). — Einige andere Briefe aus Bayonne melden, daß der Aufruhr auch in Ober-Arragonien ausgebrochen sey. Das Gerücht nennt die kleine Stadt Sanguesa. — An der Börse sagte man, die Regierung habe auf telegraphischem Wege die Nachricht erhalten, daß ganz Arragonien in Aufruhr sey. — Der Theil von Asturien, welcher las Montanas genannt wird, soll sich ebenfalls empört haben.

Das Abend-Bülletin enthält bereits die Nachrichten von der Niederlage, die Don Miguel am 10. d. erlitten. Es meldet ferner: „Durch ein Dekret in der Madrider Zeitung vom 17. d. sind alle Güter des Infanten Don Carlos confiscirt. Die Nachrichten aus Navarra und Catalonien sind nicht von Bedeutung." (Der Moniteur copirt diese Nachrichten, läßt jedoch die Stelle von der Confiscation der Güter des Infanten Don Carlos weg).

Die Blätter von der Grenze theilen jezt die verschiedenen Proklamationen mit, welche theils der Vicekönig von Navarra, Antonio Sola, theils der aufrührerische Oberst Erazo erlassen hat. Der Erstere giebt die Gründe an, weßhalb ganz Navarra in Belagerungs-Zustand gesetzt werden müsse, und kündigt die Einsetzung einer Militair-Commission als Gericht für die Rebellen an. Der Vorsitzer derselben ist der Artillerie-Oberst Rafael de Riesch. Die anderen Proklamationen, es sind ihrer zwei, welche der Oberst Erazo erlassen hat, enthalten nur die Aufforderung zum Aufruhr und die Lüge, daß die Observations-Armee unter dem General Sarsfield sich für Don Carlos erklärt habe u. s. w.

(Messager.) Auf außerordentlichem Wege erhalten wir den Indicateur vom 22. Er enthält einen Brief aus Bayonne vom 20., der sehr kläglich anfängt. Alles wäre verloren, wenn Frankreich nicht einschreite. Ein aus Vittoria angekommener Reisender habe erzählt, daß die Carlisten mit 12—14,000 Mann über den Ebro gegangen seyen. — Doch das Postscriptum lautet anders: „Ein Expresser, den El Pastor in der Nacht von Irun abgesandt, hat die Nachricht gebracht, daß die Truppen der Königin mit den Waffen in der Hand in Vittoria eingerückt sind, und die ganze Bande der Insurgenten, die, ohne Stand zu halten, nach allen Seiten auseinander stob, vor sich her jagte. Man hofft daher, daß die Communicationen wieder werden hergestellt werden." — Derselbe Brief wiederholt auch die von anderen Seiten gegebene Nachricht, daß Erazo sich auf das französische Gebiet geflüchtet habe.

Paris, den 25. Oktober. (Messager.) In einem unserer politischen Cirkel sagte man gestern, der König wiederhole oft, daß die Angelegenheiten Spaniens zu seinen Familien-Angelegenheiten gehören, und daß es die Pflicht seiner Regierung, wie seine eigene sey, sie nach den gegenwärtigen und künftigen Interessen Frankreichs zu beendigen.

Die Nachrichten von einem ersten Treffen, das zwischen den Truppen der Königin und den Insurgenten von Alava zu Quintana-Palla statt gehabt haben soll, werden durch Depeschen von der Grenze bestätigt; allein das Resultat scheint weniger günstig gewesen zu seyn, als man Anfangs geglaubt hatte. Man versichert heute, das Treffen sey für keinen der beiden Theile entscheidend gewesen, und beide hätten ihre Stellungen behalten.

(Mess.) Noch immer bleiben die Briefe und Zeitungen aus Spanien aus. Man muß daher schließen, daß die Versuche, einen Weg durch Arragonien zu bahnen, vergeblich gewesen sind. Die Nachrichten aus Bordeaux sind die einzigen, die wir haben, und diese widersprechen sich sehr häufig. Erazo soll geschlagen seyn. Seine Bande hat Zuflucht gesucht, wo sie welche fand. Er selbst ist über Saint-Jean Pied de Port nach Frankreich gekommen. Der Gen. Harispe hat diese Nachricht offiziell erhalten.

Die Nachricht von der Anerkennung der Donna Maria durch die spanische Regierung, bestätigt sich über Bordeaux, wohin sie von Saragossa aus gebracht worden ist.

Paris, den 26. Oktober. (Moniteur.) Den Infanten Don Carlos glaubt man immer noch an den Grenzen Portugals.

(Gal. Mess.) Ein Brief aus Bordeaux, vom 22., sagt: Die Hinrichtung Santos Ladron's hat in Navarra einen schlimmen Eindruck gemacht. In der Nacht desertirten 500 Mann von verschiedenen Corps aus Pampelona und gingen zu den Rebellen nach Roncevaux. Eine zweite Verschwörung, um St. Sebastian an Don Carlos auszuliefern, ist entdeckt worden. Der Post-Direktor, ein alter Soldat, und ein Adjutant der Garnison sind verhaftet worden, und werden sogleich vor ein Kriegsgericht gestellt werden. (Dies scheint fast dieselbe Nachricht wie die von der ersten Verschwörung.) Bei der Nachricht von dem Einrücken der königlichen Truppen in Alava und Biscaya sind viele Carlisten und Mönche entflohen und mehrere derselben in Behobia angekommen. Auf den Antrag El Pastor's, daß sie 40 Lieues weit ins Innere Frankreichs geschickt werden sollten, ist die franz. Regierung eingegangen.

Großbritannien.

London, den 21. Oktbr. Der Courier am 19. sagt in seinem City-Artikel, an der Börse sey das Gerücht im Umlauf, daß man Vorbereitungen zur Absendung einer Flotte nach dem Mittelmeere treffe,

und dies habe, obgleich man nichts Zuverlässiges darüber wisse, ein Sinken der Fonds verursacht.

Ueber den Empfang des Cap. Roß zu Hull ist noch Folgendes nachzutragen. Die Kunde seiner unerwarteten Ankunft verbreitete sich wie ein Flugfeuer, und bevor das Dampfboot noch in den Dock einlief, war eine große Volksmenge versammelt, welche nicht aufhörte, den verdienten Mann mit Hurrah's zu begrüßen, bis er in's Hotel einkehrte. Sobald seine Anwesenheit dem Mayor, Hrn. John Backworth, bekannt wurde, verfügte sich derselbe, von den übrigen Magistratspersonen begleitet, zu dem Capitain und beglückwünschte ihn. Nachmittags wurde ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt Hull überreicht. Die Dankrede des Capitains wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen. Auch die Commissionaire des Lootsenvereins überreichten ihm eine Adresse. Beim Diner, welches ihm zu Ehren gegeben wurde, saß Roß zur Rechten des Vorsitzers Hrn. Edw. Gibson und sein Neffe, Cap. James Roß, zur Linken. Neben dem alten Roß saß sein Befreier, der Cap. Humphrey. Dem würdigen Seefahrer wurde ein neunfaches Lebehoch gebracht. Unter Musik und unter einem Zulauf von Menschen, wie man ihn in Hull selten gesehen, begab sich der Cap. vom Hotel in das Dampfboot, mit dem er hierher abreisete. Während des Diners wurde er von einem der Gäste portraitirt und Tausende warten schon auf Abdrücke. Der Capitain hat graue Haare bekommen. Die Hoffnung, daß die Regierung ihn für seine Dienste würdig belohnen werde, wird wol nicht unerfüllt bleiben. Da die Isabelle ein Huller Schiff ist, so verdient der Befehlshaber desselben, Cap. Humphrey, der mit mehr Ausdauer als alle vorherigen Schiffe den Cap. Roß aufsuchte, die Anerkennung der Stadt, und man hat bereits in Vorschlag gebracht, ihm einen Ehrenpokal zu überreichen.

London, den 22. Oktober. Capitain Roß ist jetzt in London angelangt, und auch hier mit Enthusiasmus und Ehrenbezeugungen aufgenommen worden. Vorgestern hatten er und sein Sohn die Ehre, an der königl. Tafel in Windsor zu speisen. Gestern hatte er Geschäfte im Kolonial-Amte und in der Treasury. Am 9. k. M. wird der hiesige Magistrat dem wackern Erforscher der Polar-Gegenden ein großes Bankett geben. — Da nunmehr die Expedition des Capit. Back überflüssig geworden ist, so hat das Comité beschlossen, die übrig bleibenden Gelder zur Belohnung der Mannschaft des Capit. Roß und Unterstützung der Verwandten der drei Männer, welche gestorben sind, anzuwenden. Seine Entdeckungen sind von großer Wichtigkeit. Der Capit. Roß ist bis auf 200 englische Meilen in das Innere des Landes der Esquimaux vorgedrungen, und hat den magnetischen Pol im 70. Gr. 30 Min. nördl. Br. und 96. Gr. westl. L. entdeckt. Er pflanzte dort die brit. Flagge auf und nahm im Namen des Königs vom Lande Besitz. Ungefähr im 69 Gr. L. trennt eine schmale Landzunge von 15 engl. Meilen die beiden Meere von einander, und es ist ausgemacht, daß südlich von North-Sommerset keine Passage ist, sondern daß vom Cap Seary aus das Land mit der Melville-Halbinsel zusammenhängt. In der oben erwähnten, 15 Meilen breiten Landzunge fanden sie einen See, der 9 Meilen breit war, so daß eigentlich die beiden Meere durch eine Landstrecke von nicht mehr als 6 Meilen getrennt sind.

(Morning-Herald.) Seitdem der Grundsatz der Nichtintervention von den Großmächten Europa's als Leitstern ihrer Politik proklamirt worden ist, haben wir in allen politischen Fragen nichts gehabt als Interventionen. Eine neue Gelegenheit bietet sich jetzt in Spanien dar. Zwar ist das Volk jenes Landes so gut wie jede andere unabhängige Nation berechtigt, sich selbst seinen Souverain wie seine Regierung zu wählen; allein es handelt sich um ein bestrittenes Successions-Recht, und da müssen denn Andere die Hände gleich mit im Spiele haben. Will die Nation aber den Infanten Don Carlos einer für liberal geltenden Regierung vorziehen, so haben Frankreich und England eben so wenig ein Recht, sich dem zu widersetzen, als Spanien das Recht haben würde, einen König auf den Thron von Frankreich oder England zu setzen. Daß England die Thorheit begehen sollte, mit der Gewalt der Waffen die Succession in Spanien ordnen, und die Familie Ludwig Philipp's bereichern zu wollen, können wir uns nicht denken. Der Verlust, den unser Handel, die Schmälerung, die unser Ruhm zur See erlitten, als wir den armseligen Angriff gegen Holland unternahmen, um den Schwiegersohn Ludwig Philipp's in Brüssel zu installiren, haben unseren Ministern eine so gute Lehre gegeben, daß sie sich nicht wieder zum Besten der pseudo-liberalen Dynastie Orleans in gefährliche und kostspielige Unternehmungen einlassen werden. Daß Frankreich zu interveniren gedenkt, ist wahrscheinlicher; die Zusammenziehung der Truppen an der spanischen Grenze deutet darauf hin. Aber da drängt sich die Frage auf: Wird Frankreich es wagen zu interveniren, ohne den Beistand Englands und ohne die Erlaubniß Rußlands? Was durch Intriguen gethan werden kann, wird Ludwig Philipp thun, aber nicht um eine liberale Regierung in Spanien einzusetzen, sondern um seine Familie durch eine eventuelle Aussicht auf den Thron jenes Landes zu bereichern, wie er noch neulich darauf ausging, das Scepter Portugals für einen seiner Söhne zu erlangen. So lange sich Rußland nicht von Don Carlos lossagt, wird Ludwig Philipp ihn gewiß nicht angreifen.

Beilage

Beilage zu No. 89. des Correspondenten von und für Schlesien.

Dienstag, den 5. November 1833.

Portugal.

Lissabon, den 12. Oktober. (Engl. Blätter.) Vorgestern erhielten die Truppen Befehl, die Linien in fünf Angriffs-Colonnen zu verlassen; nach einem 5stündigen Angriff waren dem Feinde alle seine Positionen und 9 Stück schweren Geschützes abgenommen und er begann, sich auf dem Wege nach Lumiar zurückzuziehen. Graf Saldanha griff den rechten Flügel in der Richtung von Bemfica und Telheira, der Herzog von Terceira den linken in der Richtung von Apuxeiria an. Don Miguel floh aus dem Palaste von Lumiar, und ließ alle Equipagen, so wie Alles, was er aus dem Palaste Ajuda und dem des Patriarchen genommen hatte, und selbst seine Toilette zurück. Don Pedro blieb innerhalb der Linien, die beiden Marschälle aber bivouacquirten in den dem Feinde abgenommenen Positionen. Um 1 Uhr am Morgen des 11. trat der Feind den Rückzug an von Pouva de San-Adua nach Loures; die Unsrigen folgten ihm. Am letztern Orte fanden zwei Angriffe statt; der Feind wollte durch Schießen aus schwerem Geschütz seinen Rückzug decken, was ihm, aber nicht ohne schweren Verlust, auf dem langen Umwege nach Santarem auch gelang; über Saccavem ging es nämlich deshalb nicht, weil Napier dort 500 Mann an's Land gesetzt hatte, und mit 11 Kanonenbooten und 2 Briggs selbst sich dort befand. So wäre denn das Terrain von Lissabon bis nach Peniche hin vom Feinde gesäubert. Heute war Staatsraths-Sitzung, in welcher beschlossen wurde, daß die Armee den ausgerückten Truppen und die schwere Bagage folgen solle. Heute früh ist Don Pedro zur Armee abgegangen. Den Verlust des Feindes schätzt man auf 3000, den unsrigen auf 600 Mann. Wir haben sehr viele Gefangene gemacht, und Viele sind vom Feinde desertirt. Don Miguel hat alle seine Verwundeten und Kranken in einem höchst hülflosen Zustande zurückgelassen; Don Pedro hat befohlen, sich ihrer auf das Sorgfältigste anzunehmen. — Die Cronica giebt den Verlust des Feindes am 10. und 11. auf mehr als 1000, den unsrigen auf nicht ganz 100 Mann an.

Türkei.

Konstantinopel, den 26. Septbr. (Allg. Z.) In London und Paris scheint man darauf gedrungen zu haben, um dem Sultan das Versprechen auszuwirken, daß er sich ohne Verzug dem russischen Protektorate entziehen, oder wenigstens die Klausel aus dem Traktate streichen lassen wolle, die einen unbedingten Beistand von russischer Seite im Falle neuer Reaktionen autorisirt. Der franz. und der engl. Botschafter überreichten daher vor einigen Tagen dem Reis-Effendi Noten, worin sie dringend baten, daß es der Pforte gefallen möge, die Bemerkungen ihrer Höfe in Betreff des russischen Traktats zu berücksichtigen, und ihre Schritte danach zu reguliren, zugleich aber andeuteten, daß, wenn die hohe Pforte ihre Vorstellungen unbeachtet lassen sollte, sie autorisirt wären, förmlich gegen die mit Rußland eingegangenen Stipulationen zu protestiren, und daß sie es für diesen Fall auch im Voraus mit dem Bedeuten thäten, wie es der Pforte allein zur Last zu legen seyn würde, wenn sie sich in der Folge bloßgestellt und isolirt sehen sollte. Auf diese Noten antwortete der Reis-Effendi in sehr gemäßigten Ausdrücken, aber doch verneinend. Niemand glaubt indessen, daß es unmittelbare ernstliche Folgen haben werde, obgleich der fortwährende Aufenthalt einer ziemlichen Anzahl englischer und französischer Kriegsschiffe auf der Rhede von Smyrna und im Archipel auffällt.

Vermischte Nachrichten.

Der Courr. fr. will wissen, die franz. Regierung habe den Häuptern der spanischen Constitutionellen zu Paris und in den Departements Eröffnungen gemacht, und sie aufgefordert, ihre Beschwerden und ihre Leiden zu vergessen, indem die Königin Regentin erhaben über dem reinen Absolutismus sey, den Don Carlos proklamire.

Neueste Nachrichten.

Berlin. (Privatmitth.) Den neuesten hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wächst die Partei des Don Carlos in Spanien, und die Aufstände in den Provinzen zu Gunsten dieses Prinzen nehmen einen immer bedeutendern Charakter an, wobei es nicht ohne Blutvergießen und grausenhafte Scenen abgeht. Sollte es durch den Anhang des D. Carlos und dessen Operationen wirklich zu einer völligen Revolution in Spanien kommen, so ist vorauszusehen, daß entsetzliche Grausamkeiten werden begangen werden; die Priester fanatisch und das Volk zum Theil in den Händen dieser Priester! Allein noch immer glaubt man hier, und wol mit Recht, daß die Entwickelung der Dinge in Spanien nicht in eine förmliche Revolution ausgehen werde. Die Fraktion des Volkes, welche der Sache des D. Carlos anhängt, ist gewiß eine kleine und möchte vorzugsweise nur aus Priestern, Mönchen und Hidalgos bestehen; dahingegen von dem größern Theile der Einwohner die Be-

dürfnisse in Bezug auf Spaniens Staatsform und Staatsverwaltung erkannt sind. Am sichersten lassen sich noch immer die künftigen Gestaltungen der Dinge aus allgemein gefühlten Bedürfnissen herleiten, und demnach könnte man wol den Sieg der Königin und der liberalen Sache im Voraus verkündigen. Ob aber Königin und liberale Institutionen immer verbunden bleiben werden, bleibt dahin gestellt; doch gewiß ist es, daß die Dinge über die Personen den Sieg davon tragen. Spanien tritt jetzt in eine Krisis, die andere Nationen schon durchlebt haben. Priester und Hidaljos bieten auch dort Alles auf, ihre nicht mehr zeitgemäße Existenz zu retten, und der Anblick von Spaniens gegenwärtiger Zerrissenheit ruft eines berühmten französischen Revolutionsmannes Worte ins Gedächtniß zurück, die keinen andern Sinn hatten, als daß Feudalität und Hierarchie aufhören müssen. Fassen wir das, was in Spanien und Portugal jetzt vorgeht, in seinen tieferen Gründen auf und halten es mit dem zusammen, was in den übrigen europäischen Staaten in stärkeren und feineren Nuancen sich darstellt, so finden wir, daß vom Tajo bis zur Newa ein Kampf begonnen hat, der passend der Kampf ins neunzehnte Jahrhundert zu nennen sey.

Berlin. Es soll eine abermalige diplomatische Conferenz wegen der spanischen Angelegenheiten hier gehalten werden, wozu man außerordentliche Bevollmächtigte aus Wien und St. Petersburg mit umfassenden Instruktionen erwartet, weil sonst die Unterhandlungen wegen der Entfernung zu schwierig wären. Es scheint angenommen, daß man sich der Intervention in Spanien durch die Franzosen nicht widersezzen will, wenn die jetzige Regierungsform nicht geändert wird. Die spanische Angelegenheit hat übrigens große Verluste hier verursacht, und man fürchtet, daß sich nächstens mehrere Fallissements an unserer Börse offenbaren werden, zumal da die Nachrichten aus Amsterdam sehr schlecht lauten, mit welchem Platze seit etwa einem Jahre ein sehr bedeutender Geld- und Papierverkehr hier statt findet. — Es geht das Gerücht, Fürst Paskéwitsch werde Warschau bald verlassen. Es soll ein Versuch gemacht werden seyn, ihn zu vergiften, den man zwar zeitig genug entdeckt hat, aber doch keinen Thäter ermitteln konnte. — Die Frequenz an der hiesigen Universität nimmt mit jedem Semester zu. Ganz besonders studiren in dem gegenwärtigen sehr viele Ausländer hier, sogar Nord-Amerikaner, auch ein Oesterreicher. Die hier studirenden Russen stehen unter strenger Aufsicht von Seiten ihrer Legation. Während der letzten Ferien ließen einige dieser jungen Russen sich beigehen, die Schweiz zu besuchen; doch an der Grenze angekommen, mußten sie, da ihnen die Visirung ihrer Pässe von dem russischen Agenten verweigert wurde, wieder umkehren.

Frankfurt a. M., den 25. Oktober. Seit einigen Tagen bemüht man sich — ohne daß man die eigentliche Quelle zu entdecken vermöchte — wieder, beunruhigende Gerüchte über die Verhältnisse Frankfurts hier zu verbreiten. Bald soll die Bundesversammlung einen andern Sitz sich wählen, bald soll gar die Selbstständigkeit Frankfurts bedroht seyn. Wenn es nun auch möglich wäre, daß das erste jener Gerüchte Wahrheit enthielte (obgleich es unwahrscheinlich ist, daß man leicht einen jeder Beziehung passendern Ort zur Residenz dieser hohen Versammlung finden möchte, als Frankfurt, und man daher wol jenes Gerücht mit Bestimmtheit unbegründet nennen kann), so ist doch das zweite ganz und gar Unwahrheit. So klein auch unser Frankfurt ist, so ist es doch ein Theil des deutschen Bundes, und nach Allem, was unterrichtete Personen von den Gesinnungen der beiden Monarchen mittheilen, welche an der Spitze des deutschen Bundes stehen, ist deren Absicht auf die Befestigung des Bestehenden gerichtet, so daß Frankfurt mit demselben Vertrauen wie jeder andere deutsche Bundesstaat den Bestimmungen entgegen sehen darf, welche für die Zukunft des Gesammtvaterlandes werden getroffen werden.

Frankreich. Der Temps sagt: Hr. v. Dietrichstein als österreichischer Geschäftsträger und Herr v. Arnim als preußischer Gesandter begeben sich nun endlich nach Brüssel. Um welchen Preis Belgien ihre Ankunft erkaufte, welches die eigentliche Sendung des Fürsten Schwarzenberg sey, und wer Luxemburg erhalten werde, sind indessen noch immer unaufgehellte Fragen.

Theater.

Heute, Dienstag den 5. November: Preciosa, Schausp. mit Chören, von P. A. Wolf; Musik von C. M. v. Weber. — Mittwoch den 6.: Der Müller und sein Kind, Drama in 5 Akten, von Raupach. — Donnerstag den 7.: Der Wunderschrank, Lustspiel in 4 Akten, von Holbein.

Liegnitz, den 5. Novbr. 1833. Butenop.

Wohlthätigkeit. Die bevorstehende kältere Jahreszeit hat so manchen Edlen wiederum Veranlassung gegeben, der hilfsbedürftigen Taubstummen zu gedenken. Mit besonderer Hochachtung erlaube ich mir ihre Spenden der Milde hier zu veröffentlichen:

Durch Herrn Dr. Schmieder von dem Cholera-Fonds 13 Thlr.; durch Beschluß E. Hochverehrten Stadtverordn.-Vers. 2 Klaftern Kiefern-Leibholz; von Fr. Kfm. Däsler Wwe. einen neuen eisernen Ofen; von S. C. J. B—r ein Oberbett mit Betttuch. Hr. Lohnkutscher Hoffmann

hatte die Güte, für die Anstalt eine Klafter Holz unentgeldlich anzufahren.

Euch Wohlthätern wird der gerechte Richter einst zurufen: „Ihr Getreuen! Ihr habt nicht euer Pfund vergraben, sondern auf die Wechselbank gelegt. Hier nehmt euren tausendfältigen Lohn!"

Liegnitz, den 31. Oktober 1833.

Die Taubstummen- und Blinden-Erziehungs-Anstalt. Schröter.

Literarische Anzeigen.

Kalender-Anzeige.

In F. E. C. Leuckart's Buch-, Musik- und Kunsthandlung in Breslau erschien so eben, und ist bei J. F. Kuhlmey und Ed. Reisner in Liegnitz zu haben:

Allgemeiner schlesischer Volks-Kalender für das Jahr 1834, 4r Jahrgang. Mit mehreren Abbildungen. Preis: 11 Silbergroschen.

Mit Papier durchschossen: 12 Silbergroschen.

Es zeichnet sich auch dieser Jahrgang durch viele interessante und gemeinnützige Aufsätze vortheilhaft aus, weshalb wir ihn der Beachtung des Publikums besonders empfehlen. Der Inhalt ist durch eine vor längerer Zeit ausgegebene Anzeige hinlänglich bekannt, jedoch noch durch mehrere Aufsätze bereichert worden, unter denen sich ein vom Herrn Regierungs-Direktor a. D. Dr. Gebel verfaßter, „über die „Heilung der Krankheiten mit sehr geringen Gaben „von Arzneistoffen, Homöopathie genannt", besonders auszeichnet.

Vaterländische Schriften.

In allen Buchhandlungen (in Liegnitz bei J. F. Kuhlmey und Ed. Reisner) ist zu haben:

Ueber den Geist der Preußischen Staats-Organisation und Staatsdienerschaft, vom Regierungsrath Dr. Wehnert. gr. 8. Velinpapier, elegant geheftet 20 Sgr.

— die Reform der Preußischen Städte-Ordnung, von demselben. 8. broschirt 10 Sgr.

Von der mit vielem Beifall aufgenommenen

Zeitschrift für die Preußische Städte-Ordnung, Städte-Verwaltung und Communal-Verfassung

ist so eben das 3te Heft erschienen und für 15 Sgr. zu haben. Im Oktober d. J. wird das 4te Heft ausgegeben, und von da ab alle drei Monate eine Fortsetzung folgen, so daß die Anschaffung dieser belehrenden und interessanten Blätter leicht möglich ist. Die Hochlöblichen Magisträte und Stadtverordneten-Versammlungen werden gewiß durch den Ankauf eines Exemplars, wenn auch die Städte-Ordnung bei ihnen noch nicht eingeführt seyn sollte, diese nützliche Zeitschrift gern unterstützen, und sie bei der nächstgelegenen Buchhandlung bestellen.

Ferner erscheint noch im Laufe dieses Jahres nachstehendes wichtige Werk:

Friedrich Wilhelm I. König von Preußen. Eine Lebens- und Regierungsgeschichte, herausgegeben von Dr. Fr. Förster.

Ausführliche Anzeigen darüber sind in jeder Buchhandlung zu erhalten.

Potsdam, im Septbr. 1833. Ferd. Riegel.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Stechbach in Canonien.

Bezirks-Feldwebel Deinert in Bolkenhain.

Züchnermeister Tauber in Gr. Tschirnau.

Liegnitz, den 3. November 1833.

Königl. Preuß. Postamt.

Bekanntmachung.

Den resp. Grund-Eigenthümern im Liegnitz-, Lüben-, Goldberg-Haynau-, Striegau- und Neumarktschen Kreise, welche an vormals geistliche Stiftungen Geld- und Getreide-Zinsen zu berichtigen verpflichtet sind, wird die Abführung der pro termino Martini d. J. fälligen Zinsen, bis zum 24. November a. c., hiermit in Erinnerung gebracht, und dabei bemerkt, daß die Einziehung der Goldberger Commende-Zinsen den 20. und 21. November d. J. in dem ehemaligen Franziskaner-Kloster-Gebäude in Goldberg statt finden wird.

Sollten nach Ablauf dieser Frist dennoch Reste vorhanden seyn, so haben es sich die Debenten lediglich selbst beizumessen, wenn die rückständigen Beträge durch Exekution sofort beigetrieben werden.

Liegnitz, den 31. Oktober 1833.

Königliches Domainen-Rent-Amt.

Maiwald.

Hausverkauf. Mein unter No. 55. auf der Goldberger Straße belegenes Haus, bin ich, Familienverhältnisse halber, gesonnen an den Meistbietenden zu verkaufen, und habe hierzu einen Termin auf den 13. November, Nachmittag um 2 Uhr, im Hause selbst, anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hierdurch einlade. Liegnitz, den 1. Novbr. 1833.

verw. Gentner.

Neu etablirte Handlung.

Ich erlaube mir hiermit, einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine „Speccrey-, Material- und Tabak-Handlung" heute in dem Hause des Lohnkutscher Hrn. John auf der Mittelgasse eröffnet habe.

Indem ich mich demselben zu gütiger Abnahme bestens empfehle, verspreche ich jederzeit die reellste und möglichst billigste Bedienung.

Liegnitz, den 4. Nov. 1833. Heinrich Berndt.

Empfehlung. Alle Arten moderner Winter-Hüte und Häubchen, so wie übrige neue Putz- und Mode-Artikel, empfiehlt zu billigsten Preisen
Friederike Kerger.

Anzeige.) Frische Holsteinische Austern, und besten frischen fließenden Caviar, empfing
die Weinhandlung von C. R. Hasse.
Liegnitz, den 4. November 1833.

☞ Neuen sehr schönen fließenden Caviar empfing und offerirt billigst
Conrad Menzel, No. 62. am kleinen Ringe.
Liegnitz, den 4. November 1833.

Aecht französische Normal-Glanzwichse
von P. J. Duhesme in Bordeaux.

Diese Glanzwichse, ausgezeichnet in ihrer besondern Güte, indem sie nur aus solchen Zusammensetzungen besteht, welche den Erhalt so wie die Weiche und Geschmeidigkeit des Leders auf's Höchstmöglichste befördert, dabei aber auch demselben den schönsten Glanz in tiefster Schwärze giebt, nicht aber, wie bei den meisten Fabrikaten, aus ätzenden, das Leder so leicht zerstörenden Säuren besteht, — ist für Liegnitz ganz allein dem Herrn F. W. Niederlein zum Verkauf in Commission übergeben worden, und bei demselben in Krausen zu $\frac{1}{4}$ Pfd. à 5 Sgr. (4 gGr.) und $\frac{1}{8}$ Pfd. à $2\frac{1}{2}$ Sgr. (2 gGr.) nebst Gebrauchs-Anweisung zu empfangen. — Da diese Glanzwichse nur verdünnt werden darf und auf diese Weise gern das 14fache Quantum liefert, so ergiebt sich hieraus, wie man sieht, ein äußerst billiger Preis.

A. E. Mülchen in Reichenbach,
Haupt-Commissionair des Hrn. P. J. Duhesme in Bordeaux.

☞ In Folge obiger Anzeige, empfiehlt diese gute Wichse zu geneigter Abnahme F. W. Niederlein.

Anzeige. Baumkuchen und frische Fleisch-Pastetchen, so wie alle andere Arten von Pfefferküchler- und Conditor-Waaren, sind diesen Jahrmarkt über in meiner Bude (bei der Einfahrt zum schwarzen Adler rechts) und zu allen Zeiten in meinem Hause (Mittelgasse No. 436.) zu haben.
Indem ich mich einem hohen Adel und geehrten Publiko hierdurch ganz ergebenst empfehle, werde ich mich bemühen, durch die Güte der Waaren zu möglichst billigen Preisen und durch prompte Bedienung, das mir seither geschenkte Vertrauen auch für die Folge zu verdienen.
C. Keller, Pfefferküchler und Conditor.

Einladung. Zur Kirmesfeier am 10. d. M. ladet ergebenst ein Tietze, Brauer.
Kroitsch, den 4. November 1833.

Deutsches Haus:
neuer, geschmackvoll eingerichteter und mit den möglichsten Bequemlichkeiten versehener Gasthof in Breslau auf der Albrechts-Straße, der Königl. Regierung gegenüber, nahe dem neuen Ober-Post-amt-Gebäude, den Reisenden unter Zusicherung anständiger und billiger Bewirthung gehorsamst empfohlen durch dessen Inhaber, den Auktions-Kommiss.
Pfeiffer.

Anzeige. Meine Niederlassung als praktischer Arzt hieselbst zeige ich einem hochgeehrten Publiko hierdurch ergebenst an, mit dem Bemerken, daß ich mich insbesondere auch mit der Kur der Augenkrankheiten beschäftige. Liegnitz, den 4. November 1833.
W. Neubeck, Doktor der Medizin und Chirurgie, wohnhaft im Bäcker Thomas'schen Hause bei der Niederkirche.

Tanz-Unterricht. Mein Tanz-Lehr-Cursus beginnt den 15. d. Mts. Hierauf Reflektirende bitte ich, sich gefälligst bald bei mir zu melden.
Liegnitz, den 4. November 1833.
Merthiens, Goldberger Gasse No. 18.

Offene Lehrlingsstelle. Ein junger Mensch von gebildeten Eltern, mit guten Schulkenntnissen, kann sofort als Lehrling in einer Specerey- und Tabak-Handlung sein Unterkommen finden, und ist das Nähere dieserhalb in der Zeitungs-Expedition zu erfragen. Liegnitz, den 4. November 1833.

Geld-Cours von Breslau.

vom 2. November 1833.

		Pr. Courant Briefe.	Pr. Courant Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97
dito	Kaiserl. dito - - - - -	—	$96\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - - -	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$\frac{1}{2}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$97\frac{1}{6}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$\frac{3}{4}$	—
	dito Grossh. Posener	—	$1\frac{1}{4}$
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,
den 1. November 1833.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf
Weizen . .	1	8	4	1	6	8	1	5	4
Roggen . .	—	25	8	—	24	8	—	23	4
Gerste . . .	—	21	—	—	19	8	—	18	8
Hafer . . .	—	17	2	—	16	4	—	15	6